

Begrüßung – Bekanntmachungen - Orgelvorspiel

Einleitung - Lied: Der Du die Zeit in Händen hast EG 64,1+2+6

Psalm 121,1-3+7-8 - Gebet

Lied: Was für ein Mensch

Schriftlesung (+ Predigttext) 2. Mose 13,20-22 20 Von Sukkot zogen die Israeliten weiter nach E-tam, wo die Wüste beginnt. Dort schlugen sie ihr Lager auf. 21 Während der Wanderung ging JAHWE tagsüber in einer Wolkensäule vor ihnen her, um ihnen den Weg zu zeigen, und nachts in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten. So konnten sie Tag und Nacht unterwegs sein. 22 Jeden Tag war die Wolkensäule an der Spitze des Zuges und jede Nacht die Feuersäule.

Halleluja – Glaubensbekenntnis

Lied: Meine Zeit steht in deinen Händen

Liebe Gemeinde!

Wir stehen am Ende des Jahres 2017. Was bleibt, was kommt? Was lernen wir, was nehmen wir mit? – In der Schriftlesung hörten wir von der Wolken- und Feuersäule. Wolke oder Feuer, das ist nicht das gleiche! Wolke oder Nebel? Was erleben wir? Wir sind dazwischen.

Vieles ist nicht eindeutig. Für das Jahr 2017 haben viele mit weit größeren Krisen und Einbrüchen gerechnet. Zumindest in Deutschland geht es uns aber überraschend gut. Andererseits hat es bei den Wahlen in Österreich und Deutschland einen deutlichen Rechtsrutsch gegeben.

Auch in anderen Ländern gab es böse Überraschungen. Jahrzehntlang war Aung San Suu Kyi, 72, eine Ikone der Menschenrechte. In diesem Jahr hat das Bild der "Lady" tiefe Kratzer bekommen. Als De-facto-Regierungschefin von Burma hat sie zugelassen, dass das Militär Tausende Rohingya tötete und vertrieb.

Das Jahr begann Silvester/Neujahr mit einem Terroranschlag in Istanbul und es gab Anschläge das ganze Jahr über, besonders häufig wohl in London. Der Einfluss des angeblich Islamischen Staates wurde aber im Irak und Syrien zurückgedrängt. –

Beim Brexit gab es keine deutlichen Schritte. Theresa May verlor bei einer Nachwahl die absolute Mehrheit im Parlament.

Vieles ist und bleibt unklar. Im Nebel. Eine Wolke ist für uns eher ein Zeichen der Unsicherheit.

Kirchlich gab es das Reformationsjubiläum – für viele Christen und kirchlich religiös interessierte Menschen war es ein wichtiges Erlebnis und ein Highlight im Jahr 2017, am Reformationstag waren die Gottesdienste überfüllt – aber in der Öffentlichkeit kam es nicht so sehr an. Es bewegte nur wenige Menschen.

In der Gemeinde haben wir den renovierten großen Saales eingeweiht. Er ist schön – aber kein neuer Jugendraum. Weiterhin gibt es sehr viel Arbeit beim ständigen Umbauen. – Bei der Ausschreibung der Pfarrstelle gab es keine Ergebnisse. Im neuen Jahr kommt eine neue Ausschreibung.

Vieles ist und bleibt unklar. Im Nebel. Eine Wolke ist für uns eher ein Zeichen der Unsicherheit.

So ist es bei manchem auch im persönlichen Leben. Es gab positive und negative Nachrichten, Erfreuliches und Sorgen. Wie geht der Weg weiter? Gesundheitlich, beruflich.

Bleiberecht oder Abschiebung? – Wohnung, Arbeit, ... ? Viele offene Fragen, bei jedem sind es andere. Manche kamen sich vielleicht vor wie in einer Wolke, andere eher wie im Feuer.

Im Bibeltext, den wir in der Schriftlesung hörten, geht es darum, wie das Volk Gottes in der Wüste unterwegs war. Da gab es auch eine Wolke, eine Wolkensäule und auch eine Feuersäule und zwar als Zeichen der Führung Gottes.

Das Volk Israel kam aus der Sklaverei in Ägypten. Gott hatte sie befreit. **Die Israeliten wollten in das verheißene Land, das Gott ihnen versprochen hatte. Dazwischen lag der Weg durch die Wüste.** In diesen Versen ging es darum, wie man aus der Sklaverei durch die Wüste ans Ziel kommt.

So kommen sich manche Menschen, manche Gruppen, manche Völker vor, wie auf einem Weg durch die Wüste. Vielleicht sind wir der Sklaverei entkommen, aber wir sind noch nicht im Paradies. **Das Leben ist häufig wie ein Weg durch die Wüste.**

Das Volk Israel hatte ein klares Ziel. Sie waren auf dem Weg in das verheißende Land. Das ist ein tolles Ziel. Sie wussten wohin sie wollten und sollten.

Hast Du ein Ziel, für das es sich lohnt, einen mühseligen Weg zu gehen? – **Schlidderst Du nur in ein neues Jahr oder gehst Du auf ein Ziel zu?**

Im Volk Israel gab es damals viele Zweifel, ob sie das Ziel wirklich erreichen konnten. Daher war natürlich auch die Frage, ob es sich überhaupt lohnt voranzugehen. – Auch bei unseren Zielen gibt es solche Fragen und Anfragen. Manche haben nur Träume und Illusionen und erkennen, dass schon manche der Träume wie Seifenblasen zerplatzen und sehen bei anderen, wie das hinterherrennen hinter Träumen zu sehr schrecklichem und schmerzhaftem Erwachen führen kann. – Für viele, die nach Deutschland flohen und sich hier ein Leben mit Arbeit, gutem Auskommen und bescheidenem Wohlstand und auch den Nachzug der Familie erhofften, sind diese Träume inzwischen zerplatzt. Das Leben ist anders als gedacht. – Bei manchen jungen Leuten sind es die Ziele der Schule und Ausbildung, die sie nicht erreichen können. – Bei anderen ist es der Wunsch und die Sehnsucht nach einer erfüllenden Partnerschaft, die sich nicht in die Wirklichkeit umsetzen lässt, bei wieder anderen ist es die Enttäuschung über Entwicklungen in der Familie. – Auch das große Ziel, das Jesus uns gegeben hat, die Herrlichkeit beim Vater, wenn es einen neuen Himmel und eine neue Erde gibt, das ewige Leben, erscheint manchem deshalb nur noch als Traum, der nicht zu erreichen ist. – **Auch das große Ziel erscheint vielleicht wie im Nebel, wie in einer Wolke, nicht greifbar und nicht erreichbar.**

Zwischen den Erfahrungen und den Zielen, inmitten einer Situation der Unsicherheit und einer Wanderung wie in der Wüste können wir vom Volk Israel lernen. Sie machten sich immer wieder auf den Weg. Sie brachen auf, sie schlugen ihr Lager auf und sie brachen wieder auf.

Im „Dazwischen“ ist es wichtig, nicht einfach sitzen zu bleiben, sich nicht treiben zu lassen, sondern bewusste Schritte zu gehen.

Es gibt dabei nicht nur die großen Ziele, die unerreichbar erscheinen, sondern zunächst auch viele kleine Ziele.

Für das Volk Israel war es nicht gleich der direkte Weg in das verheißene Land, sondern zunächst der Weg zum Berg Sinai, zum Gottesberg. Dort schloss Gott einen Bund mit ihnen. Dort gab er ihnen die Gebote, die ihrem Leben auf dem Weg eine Ordnung gaben.

So ist es gut, wenn auch wir nicht nur die entfernten großen Ziele verfolgen, sondern klare Schritte vor Augen haben. Es ist gut, wenn wir immer wieder neu die Begegnung mit Gott suchen, den Bund, den er uns anbietet, annehmen und mit ihm und nach seinen Geboten leben. – Solche Angebote Gottes, den Bund mit uns zu erneuern, haben wir immer wieder im Abendmahl. Wir können es im täglichen Lesen in der Bibel und im Gebet erleben. – Das kann uns die Ausrichtung für die kleinen, weiteren Ziele geben, für den nächsten Schritt.

Nicht Sorgen und Ängste, sondern positive Ziele können unseren Schritt in das neue Jahr bestimmen.

Dann erleben wir, dass die Wolke nicht nur ein Zeichen für Unsicherheit ist, wie der Nebel, sondern ein Zeichen der Gegenwart Gottes. Das Feuer ist dann nicht nur ein Zeichen des Gerichtes und der Schmerzen, auch die Feuersäule war ein Zeichen, mit dem Gott sein Volk durch die Wüste führte. Gott ist mit uns auf dem Weg. Das ist entscheidend für den nächsten Schritt und für das Erreichen des Zieles.

Ziele allein bringen uns nicht voran. Die Unsicherheiten und Sorgen werden dadurch nicht bekämpft.

Die Gegenwart Gottes ist das Entscheidende.

„Während der Wanderung ging JAHWE tagsüber in einer Wolkensäule vor ihnen her, um ihnen den Weg zu zeigen, und nachts in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten. So konnten sie Tag und Nacht unterwegs sein. Jeden Tag war die Wolkensäule an der Spitze des Zuges und jede Nacht die Feuersäule.“

Wir sehen häufig den Weg nicht, nicht einmal den nächsten Schritt. Da ist es gut, wenn wir darauf vertrauen und erleben, dass Gott uns führt. Dann können wir auch im Dunkeln aufbrechen. – Für uns sind es nicht die Zeichen der Wolken- und Feuersäule. Gott hat uns seinen Sohn geschickt.

Das haben wir Weihnachten gefeiert. Jesus hat uns in klaren Worten gesagt, was für unser Leben wichtig ist. Die Bergpredigt ist klar und hilfreich. Jesus hat eingeladen zur Nachfolge und seinen Jüngern vor der Himmelfahrt versprochen: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ – Jesus ist uns einen Weg vorausgegangen. Er sagt sogar selber, dass er der Weg ist. Wir brauchen unser Leben nur Jesus anzuvertrauen und er führt uns einen guten Lebensweg.

Antoine de Saint-Exupéry beschreibt in einem seiner Büchern, wie er mit dem Flugzeug in der Wüste notlanden musste und wie er dort versuchte, sein Flugzeug wieder flott zu kriegen. Es gelang nicht. Und er stand in der Versuchung, sich vom Flugzeug zu entfernen und selbständig durch die Wüste eine menschliche Siedlung zu erreichen. Er widerstand dieser Versuchung, denn er wusste ganz genau: Allein in der Wüste als Fußgänger hatte er keinerlei Überlebenschance. Er würde nie gefunden und so gerettet werden. Nur wenn er beim Flugzeug bliebe, würde er gefunden und gerettet. So blieb er dort und wartete.... und wartete....

Es gibt Situationen, in denen wir gar nichts richtig tun können. Unsere menschliche Natur tut sich unheimlich schwer damit. Da gibt es inneren Protest: "Das kann man doch nicht einfach so lassen! Da muss man doch etwas tun! Da muss man etwas unternehmen!"

Krawalle sind eine für die Wüstensituation absolut typische Reaktion. So etwas passiert, wenn man Angst hat. Dann schlägt man um sich. Einfach weil man es nicht aushält, hilflos gemacht zu werden! Das kann leider jedem von uns passieren. Es war damals so beim Volk Israel, sie rebellierten häufig gegen Gott. Es ist heute so. Es gibt Terror und Krawalle einerseits und den Trend zu kompromisslosen extremen Parteien bei den Wahlen andererseits.

Das entscheidende in diesem Bibelabschnitt ist deshalb der Hinweis auf **die Wolkensäule und die Feuersäule. Sie sind Zeichen der Gegenwart Gottes.** Diese Gegenwart Gottes ist wichtig für den Rückblick und den Ausblick am Jahresende und auch sonst im Leben. Vorsicht bei Rückblicken ohne Feuerschein und Wolke! Die können sehr leicht in angstgesteuerte Verzweiflungsexplosionen ausarten. Sicher, es macht Angst, wenn man bei der Rückschau nur eine Spur im Wüstensand sieht, ohne Feuerschein und Wolke, einfach nur Wüste und nur eine Spur statt zweien! Und man kann es nachfühlen, wenn Leute sich an Silvester sinnlos besaufen oder in wilden Partys einfach nur die Trostlosigkeit ihrer Situation vergessen wollen. Die Wüste lässt schön grüßen....

Die gute Nachricht ist: **Feuerschein und Wolke sind ganz nah bei uns. Gott ist da.**

Wenn Gott in der Wolkensäule vorangeht und damit sagen möchte: "Kommt unter meine Führung!" dann ertönt in der Gesellschaft und leider auch bei Christen immer wieder ein Aufschrei: "Was für eine Zumutung! Das kann doch nicht wahr sein! Da kommt jemand, der sagt uns, was wir zu tun haben und was nicht! Das ist ja unerhört!"

Jeder möchte seinen eigenen Weg gehen. Meistens führt das in die Wüste und in den erneuten Aufschrei, diesmal nach Geborgenheit. Ein Schrei der Verunsicherung über all das, was in dieser Welt passiert.

Wir sind heute eingeladen, Gott zu vertrauen und uns ihm für das neue Jahr anzuvertrauen.

Wir können ihm sagen: Ich bleibe drin in dem Bund. Und jeder der gesündigt hat, darf sagen: Ich tue Buße, ich kehre um, ich kehre wieder zurück in den Bund mit dem lebendigen Gott.

Dann sind sie wieder da, Feuerschein und Wolke. Gott ist da. Gott segne uns an diesem Jahreswechsel. Er segne uns, wenn wir hinübergehen, er segne uns aber auch, wenn wir im Neuen Jahr ankommen, mit Feuerschein und Wolke, mit seiner Gegenwart. Die Zeichen von Brot und Wein im Abendmahl können uns da gewiss machen. Jesus hat sein Leben für uns gegeben, um uns zu vergeben und immer bei uns zu sein. Das gilt. Amen.

Lied: Nur der Saum deines Gewandes

Sündenbekenntnis – EG-NB 800

Bibelwort – Einsetzungsworte – Christe, Du Lamm Gottes - Austeilung

Lieder – All die Fülle ist in Dir + Dank sei Dir

Fürbittengebet – Vaterunser – Segen

Lied: Von guten Mächten Str. 1+2+4 (Str. 7 Refr.)